

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 80.

Dienstag, 7. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Reichsregierung plant mit dem Haushalts 1910 eine teilweise oder völlige Neuordnung der Presseabteilung im Auswärtigen Amt.

Der Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, wird in Kürze einen längeren Heimaturlaub antreten und bereits Mitte Mai in Hamburg eintreffen.

Die neue Telephonverbindung Rom-Berlin ist am Montag des öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Der Urheber des Attentates gegen den Debrecziner Bischof ist in Uestüb verhaftet worden.

Ein orkanartiger Sturm deckte in München ein Haus ab, wobei sechs Personen verletzt wurden; in Passau wurde ein Aussichtsturm umgestürzt.

Die italienischen Eisenbahner beschloßen den Generalstreik, falls ihre Mindestforderungen nicht bis zum 15. April angenommen werden.

* Näheres siehe an anderer Stelle.

Osterfest und Wirtschaftsleben.

Wenn auch nicht in dem Umfange wie das Weihnachtsfest, ist in den letzten beiden Jahrzehnten doch auch das Osterfest für das Wirtschaftsleben von nicht geringer Bedeutung geworden. Zunächst hat sich der Brauch, Geschenke zu machen, vielfach auch schon auf das Osterfest ausgedehnt. Früher wurden zu Ostern fast nur kunstgefärbte Hühnerleiter und dann auch Schokoladen- und Marzipanier verfertigt, in den letzten Jahrzehnten aber ist vielfach der Brauch entstanden, in verschieden zusammengesetzten Umhüllungen nach der Form des Eis, in Artzappen, die mannigfachen Geschenke zu machen. Es gibt jetzt kaum ein Geschäftszweig mehr, der sich nicht die Vorliebe des kaufenden Publikums für solche Artzappen zunutze gemacht hätte, um mittels dieser während der Osterzeit so sehr beliebten Verpackungen den Umsatz zu steigern. Geworden der mannigfaltigsten Art, Weine, Biere, kleine Werkzeuge, Schmuckgegenstände in allen Größen und in den verschiedensten Preiskategorien, Haushaltsgegenstände, Parfümerien, Seifen, Seidenwaren, Spielsachen und noch viele

andere Gegenstände: alles wird in einfarbigen Artzappen verkauft. Dadurch hat sich das Ostergeschäft nach mancher Richtung hin gegenüber früheren Zeiten belebt; nicht nur in der Schokoladenindustrie und im Eierhandel werden wesentlich höhere Einnahmen erzielt, dies ist auch in so manchen anderen Geschäftszweigen der Fall. Von Wichtigkeit ist das Ostergeschäft auch für Schreibwarenhandlungen. Nach Ostern werden wieder Millionen von Kindern in andere Klassen versetzt oder neu in die Schule aufgenommen. Da macht sie jetzt ein starker Bedarf nach Gesangbüchern, Schreib- und Rechenheften, nach Schulbüchern und Schreibmaterialien geltend. Daraus ergeben sich auch höhere Umsätze und vermehrte Beschäftigung bei Buchbindern und Buchdruckern, in Linieranstalten und Papierfabriken. Die vielen Artzappen, die zu Ostern in allen Größen und Ausführungen umgesetzt werden, haben auch den Kartonnagenfabriken vermehrte Beschäftigung gebracht.

Nicht gering ist auch der Einfluß des Ostergeschäftes auf die Bekleidungsindustrie. Zunächst mühten die Tausende von Konfirmanden und Konfirmandinnen, die zu Ostern die Schule verlassen, mit neuen Kleidern, neuen Hüten, mit neuen Schuhen und mit neuer Wäsche ausgestattet werden, nun muß auch bei den kleinen Jungen und Mädchen, die nach Ostern in die Schule kommen, an Neuausstattungen gedacht werden. Vielfach beschaffen sich auch die Eltern bei der Konfirmation ihrer Kinder neue Kleider. Ziemlich bedeutend ist zu Ostern auch der Absatz von Taschenuhren; denn jetzt erhalten viele Knaben und Mädchen schon bei der Konfirmation eine Taschenuhr zum Geschenk. Fällt das Frühjahr ziemlich spät, wie es diesmal der Fall ist, so wirkt das Osterfest aber noch weiter auf das wirtschaftliche Leben ein. Dann werden schon häufig Frühjahrsausstattungen getroffen, die sonst auf einen späteren Termin verlegt würden. Es steigert sich der Umsatz in Kleibern, Stoffen, Schuhen, Damen- und Herrenhüten, in Korsettwaren, Socken, Schirmen usw. Ein spätes Ostern wirkt auch schon auf den Umfang der Vergnügungs- und der Erholungsreisen ein; es werden dann schon viele Reisen und Ausflüge unternommen, die unterlassen werden, wenn Ostern auf einen Termin fällt, bei dem noch mit Schnee und Eis gerechnet werden muß. So steigen auch Post-, Eisenbahnen-, Straßenbahnen-, Schiffsahrtsgesellschaften und andere Verkehrsunternehmen ihre Vorbereitungen zum Osterfest. Auch für Hotels und Gastwirtschaften ist das Osterfest von Bedeutung. Namentlich in den Ausflugsorten haben die Gastwirte an den Ostertagen gute Einnahmen. Für diese Gastwirte bedeuten die Osterfeiertage den Anfang der Saison und meistens stellen sie erst von diesem Tage an Hausdiener, Kellner, Köche und anderes Dienstpersonal in größerem Umfange ein. Gerade aber weil Ostern für das Wirtschaftsleben von immer größerer Wichtigkeit wird, und weil das verschiedenartige Datum des Osterfestes unter diesen Verhältnissen zu

allerlei Ungünstigkeiten führt, ist es sehr bedauerlich, daß die bisherigen Bemühungen, das Osterfest auf einen bestimmten Sonntag im April festzusetzen, noch zu keinem Erfolg geführt haben.

Klagen über den Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Nun hat auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zu den Presseörterungen darüber, ob der Reichstag geschlafen oder vertagt werden solle, Stellung genommen. Das offizielle Blatt geht davon aus, daß die Verfassung die Schließung als Regel, die Vertagung als Ausnahme hinstellt. Im vorliegenden Falle werde der Reichstag wohl die Entscheidung des Kaisers erst herbeiführen, wenn sich das Ergebnis der Reichstagsverhandlungen genauer übersehen läßt. Es heißt dann schließend: Darüber, was in diesem Jahre nach Ostern noch erledigt werden soll, wird sich hoffentlich eine Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien erzielen lassen. Findet dann noch der Appell an die Selbstbeschränkung in den Debatten Gehör, so wird der Reichstag nicht ungebührlich lange auf den Beginn der Sommerpause zu warten brauchen. — Das klingt wesentlich friedlicher, als die Vorschläge, die von manchen Stellen der Regierung aus Bedrohung über die Reichstagsarbeit gemacht worden sind, und es ist erfreulich, daß die Regierung offenbar nicht geneigt ist, ohne Not Konflikte mit dem Parlament heraufzubeschwören. Ueber eine gewisse Unfruchtbarkeit der Reichstagsarbeit wird freilich mit Recht geklagt, und zwar sowohl von rechtsstehenden wie linksstehenden Politikern. Man ist sich darüber fast einig und streitet sich nur über die Ursachen. Wenn der Reichstag dabei beharrt, nach Ostern nur bis zum 12. Mai zusammen zu bleiben, so stehen ihm nicht mehr als 12 Beratungstage zur Verfügung, in denen noch die zweite und die dritte Etatsberatung beendet oder erledigt werden müssen. Und dann soll noch Zeit übrig bleiben für die verschiedenen Vorlagen. Die Erledigung wird obendrein dadurch erschwert, daß zum Teil die notwendige Einigung zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit noch aussteht, wie z. B. bei dem Antrag über die Konkurrenzklause, die Sonntagsruhe, die Bekämpfung der Spionage, die Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens, die Wiedereingliederung des Militärstrafrechts und die Besoldungsreform. Alle Anzeichen sprechen also dafür, daß das Ergebnis des ganzen Tagungsabschnittes recht mager ausfallen wird.

In erster Linie wäre natürlich der langsame Gang der Etatsberatung dafür verantwortlich zu machen. Nach dem Abgeordneten Wassermann liegt das vor allem an den Stoffanhäufungen in allen Etats. Er verlangt deshalb, daß die erste Etatslesung spätestens Mitte November stattfinden solle. Außerdem will der nationalliberale Führer die Länge und die Zahl der Reden eingeschränkt wissen.

Textirungen auf der Bühne.

Flaubert von Bruno Köhler.

(Nachdruck verboten.)

In gleicher Weise wie ein künstlicher Druckfehler in einer ersten Abhandlung ganz unvermittelt die Tragik zur Folge werden lassen kann, löst auf der Bühne oft schon eine kleine fatale Wortverdrehung, ein unglückliches Versprechen dieselbe überraschende Wirkung aus. Man sieht das Publikum plötzlich aus allen Stimmeln fallen; ein Lacherschrei stellt sich ein, wo vom Dichter Ernstigkeit und Rührung erstrebt wurde. Umgehört verpufft die erwartete komische Pointe und die bereits hochgespannte Laune des Publikums sinkt im Handumdrehen auf den Gefrierpunkt herab. — So unabweisbar sind es Klingen mag, so sind doch auf der Bühne Fälle zu verzeichnen, daß ein sinnenstielendes Versprechen die Wirkung einer ganzen Szene, eines ganzen Aktes, ja, selbst eines abendfüllenden Werkes zu gefährden vermochte. Aus diesem Grunde wird das Schwerverprechen — in erster Linie bei jungen Bühnenkünstlern — zu einer Art Schwerepunkt, das noch besonders drohende Formen annimmt, wenn sich die Schauspieler — aus irgendwelchen Gründen — mit dem Charakter und dem Text ihrer Rollen auf etwas gespanntem Fuße befinden. Sogar der Aberglaube, der bei dem Bühnenwörter — wie eine noch kürzlich veranstaltete Rundfrage bestätigte — immer noch stark verbreitet ist, beschäufte sich mit der Furcht vor dem Schwerverprechen. Schon aus Ubergroßvaters Zeiten weiß man davon zu berichten. Das mal wurden den Schauspielern abends in der Garderobe zum Schminken je eine oder zwei Unschlittkerzen geliefert; aber keiner duldete, daß an seinem Licht ein anderes angezündet wurde. Ein Stodendiebsen, zum mindesten aber ein ärgerliches Versprechen sollte die unabweisliche Folge davon sein. Es galt auch als feststehend, daß, wenn bei einer Aufführung schon in der ersten Szene — bei der Uper schon in der Duvette — irgendwelche Versehen vorfam, der ganze Abend unter dem Zeichen des Unglücks

verblieb. Gewandten und einfahrenen Schauspielern — sogenannten Routiniers — glückt es oft, eine Text-Zerrung derart zu kaschieren, daß das Publikum vom dem Versprechen nichts merkt. Durch rasches Weitergehen und ein besonders hartes Hervorheben des folgenden Satzes, lassen sie den Zuschauer erst gar nicht darüber zur Bestimmung kommen, daß ihnen eine Entgegnung widerfuhr. Aus diesem Grunde gilt es in solchen Fällen als goldene Regel, sich nicht verblassen zu lassen und um keinen Preis eine Wiederholung und Verbesserung des verunglückten Satzes vorzunehmen. Das Uebel würde dadurch nur doppelt groß werden.

Man kennt am Theater wahre Unglücksfälle und Unglücksparthen bezüglich textlicher Versehen. Zu diesen zählen bekanntermaßen alle sogenannten Weiderollen, namentlich solche, die in großen Dramen, bei besonders erregten Vorgängen wichtige Mittelungen zu bringen haben. Hier steht der unglückliche Oello in Maria Stuart an erster Stelle. In kleinen Bühnen, in unzulänglicher Beleuchtung wird er zumeist recht lebend in die Handlung eingetren. — Es ließe sich eine ganze Reihe deraartiger gefährlicher Rollen aufzählen, denen sich als besonders charakteristisches Beispiel der Offizier im letzten Akt des Don Carlos angeschlossen. Ein Anfänger brachte es in obiger Geistesverwirrung fertig, statt: Ganz Madrid in Waffen! — Ganz Madrid unter Wasser! zu setzen. Im gleichen Drama beförderte auch im Leipziger Stadttheater unter Dr. August Köhler, eine später lange Jahre in Berlin tätige schöne Darstellerin in holder Gedankenlosigkeit, als Vaga meldend den Inquisitor-Kardinal zum Inquisitor-Admiral! Welche niedererschmetternde Wirkung schon eine unwillkürliche Wortverdrehung hervorbringen kann, bewies am Hoftheater in Kassel ein jugendlicher Held als Ritter Widdus in dem ehemals sehr oft gespielten Birch-Weißer-Drama: Der Widener von Notre Dame. Er hatte im ersten Aufzuge die reizende Jägerin Emeralda zu schlingen und dabei auszurufen: Der Erste, der sich mir naht, dem fahrt mein Schwert durch die Kehle. Seine aber offenbar nicht genügend überwachte Kammerdienerin Begerelung verfiel sich zu der etwas komplizierteren Androhung: Der Erste, der sich

mir naht, dem schwärt mein Feind durch die Kehle? Ein biederer, nicht mehr sonderlich talentvoller Akteur spielte sich als Waffensammler in Kleists Räuber von Heilbronn sein Lächeln nicht mit aufgehobenen Händen auf das Wasser der Straße niederstürzen, sondern mit aufgehobenen Pfählen. Der gelehrte Held einer ersten Berliner Bühne vertag sich als Professor in dem ehemals so beliebten Auerbach-Birch-Weißer-Schauspiel Dorf und Stadt zu dem Ausruf: Warum denn in die Schwärme pfeifen?, während er doch nur nicht in die Ferne zu schweifen beabsichtigte. Eine netische Naive ließ in einem Koberwischen Räuberstück auf die Frage, wo der Dattel geblieben sei, diesen — info-ge eines ganzamen Versprechens im Nebensimmer seine Seite rauden! statt seine Weife. Des weiteren brachte es ein bekannter Bouwivant fertig, in einem Rollenstück Luftspiel auf dem Stüpel zu gehen! statt auf dem Wipfel zu stehen. Und einer komischen Uden — der Darstellerin der Frau Seelach im Guckwischen Königsleutnant gelang sogar eine fast gemeingefährliche Wortumstellung. Sie hatte im dritten Akte zu sagen: Meines Mannes Stuhl ist zugenudhaft! Sie beteuerte statt dessen aber mit Umphase: Meines Mannes Stuhl ist tigerhaft!

Welche Sinnwidrigkeit schon ein einziges falsches Wortchen in einer Rede herbeiführen vermag, bewies die Darstellerin der blinden Esther in Uriel Acostas von Guckl. Der Dichter läßt sie ihres Sohnes Bedenken wegen einer drohenden Ueberbeladung durch folgende Worte gestreuen: Was tut mir das? Ich denke im Haag, ich bin in Amsterdam! Habe ich doch hier so oft mich an den Tag wieder heimgeträumt. Sie sagte aber in der Vorstellung: Ich denke doch im Haag, und bin in Amsterdam! Diese Mutter mußte also jedenfalls noch über einen gewissen, sogenannten Utralleib verfügen. Unschonend hatte sie aber nur beim Sprechen — geträumt. Ein genabegu verblüffendes Versprechen ereignete sich einst auf dem Burgtheater in Wien. Man gab Heinrich Gaudes Schauspiel Graf Oleg. Eine blutige Anfängerin, wie es im Theaterjargon heißt, ein junges, schönes Mädchen, das sich nachmalig zu einer berühmten Künstlerin auswuchs, gestand ein Engagement

verstrumpfte...
als der...
sollten die...
gewachte zu...
boten, und...
drum ist es...
Beret...
hat, der...
kommunale...
zu unter...
ingurichten...
Nordio ge...
stand auf...
Ueber...
ft. Silviu...
i. Erzg...
1914...
ufammen...
9 Kinder...
Ueber...
gerichtet...
67...
66...
60-62...
58...
49-50...
45...
44...
62-68...
61...
60...
55-58...
50 kg...
Lebend...
cht mit...
1.45...
acht...
gerie...
linar...
Wite...
d...
ung...
1. Juli...
hren...
Laden...
Kost...
ellen...
Exped...
ellen...
fahren...
dition...
Mark...
Bohn...
eifhen...
33 an...
blatts...
D8...
G...
von...
Ueber...

Es ist wirklich nicht nötig, in jedem Jahre beim Reichsamt des Innern dieselben Materien zur Verhandlung zu bringen. Auf diesen Appell nimmt auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in ihrer Entlassung zustimmend Bezug. Die liberalen Blätter bemühen sich, die Unzufriedenheit des Reichstages aus der unzureichenden Stärke der Linken abzuleiten. Daher sei es Aufgabe der Zukunft, die Linke so zu verstärken, daß die Hemmungen vom Bundesratstische überwunden werden könnten. Vielleicht wäre das aber auch dann nicht ganz so leicht, da die Linke erst die Hemmungen in den eigenen Reihen überwinden müßte, bevor sie ernsthaft daran denken könnte, Pläne von großer Tragweite auch dann durchzuführen, wenn ihr die Regierung aus wohlwollenden Gründen auch dann entschlossen Widerstand hätte. Daß auch der Regierung ein gut Teil Schuld an dem Schmelzentempo der parlamentarischen Arbeiten zugemessen sei, wird nicht nur in liberalen Blättern, von sozialdemokratischen zu schweigen, sondern auch von konservativen betont. So liest man in der Kreuzzeitung: Ganz planlos haben die meisten Ressorts den Reichstag mit ihren Vorlagen übersättigt, sobald die Arbeitskraft der Reichsboten durch immer neue Kommissionen in Anspruch genommen würde. Dabei sind dringliche und wichtige Vorlagen, wie die über die bessere Besorgung der Alpenstationen und das Renuwettgesetz, das die Deduktion für die Besoldungs- und Altpensionarvorlage liefern soll, dem Reichstag bis zur Stunde überhaupt nicht zugegangen. Bei der Besoldungsvorlage ist man mit einem verspäteten unannehmbar hervorgetreten, das nun die Vorlage nur gefährden konnte. Es wäre zu wünschen, wenn alle in Betracht kommenden Faktoren künftig bemüht sein würden, frühere Fehler zu vermeiden und alles zu tun, was den Gang der gesetzgeberischen Arbeit zu beschleunigen vermag, ohne ihr Ergebnis zu verschlechtern. Bei alledem soll man nicht vergessen, daß wir im großen und ganzen im Hinblick auf das Ausland Grund haben, mit unseren parlamentarischen Verhältnissen zufrieden zu sein. Man denke an die Parteikämpfe zwischen Unionisten und Liberalen in England, die den ganzen parlamentarischen Apparat ins Streden gebracht haben, an die schlechende parlamentarische Krise in Frankreich, an die Wählung des österreichischen Reichsrats durch Verfassungskonflikte.

Politische Tageschau.

Aue 7. April.

- **Das Provisorium in den Reichsständen.** Eine Berliner Korrespondenz verzeichnet Gerüchte, wonach der Sealtalter von Eschlothingen, Graf Wedel, auf seinem Posten verbleiben soll. Diese Gerüchte sind völlig haltlos. Graf Wedel wird in kurzer Zeit aus seinem Amte endgültig ausgeschieden. Vielleicht wird er etwas länger bleiben, als ursprünglich ins Auge gefaßt war, da die Ernennung seines Nachfolgers einige Schwierigkeiten zu machen scheint.
- **Eine politische Folge des Röhner Schmelzergeldprozesses.** Dem Polizeipräsidenten v. Wegmann in Köln ist die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt und zu seinem Nachfolger der Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, v. Glase, ernannt worden. Man bringt diesen Personalwechsel mit dem Schmelzergeldprozeß und der Verhaftung des russischen Kapitän Poljakow in Verbindung. Der neue Polizeipräsident ist bereits mit einer Kommission aus dem Ministerium des Innern in Köln eingetroffen, um die Umgestaltung der Röhner Polizei nach dem Muster der Berliner Polizei durchzuführen.
- **Carlons Stellung zur Ulsterfrage.** Wie die Daily Mail erfährt, wird sich Edward Carson bei der zweiten Lesung der Home-Rule-Bill damit einverstanden erklären, daß die Bill angenommen wird unter der Bedingung, daß die Grafschaft Ulster so lange ausgenommen bleibt, bis eine allgemeine Home-Rule-Bill für alle einzelnen Teile des Reiches bewilligt werden kann. Unter keinen Umständen will sich der Führer der Ulsterleute aber auf die Festsetzung einer Grenze von sechs Jahren einlassen.

als Lady Anna Rutland. In einer theatralisch zugespitzten Hauptrolle belohnt diese sich als heimlich Vermählte des Grafen Essex. In voller Erregung und mit möglichst großer dramatischer Macht hat sie der Königin, den Essex zeigend, die Worte entgegen zu schreien: Ich bin dein Weib! Er ist mein Gatte! — Eine fast unbegreifliche, und doch wiederum durch die zwei, den gleichen Gedanken ausdrückenden Sätze erklärende momentane Ausruchaltung der Herrschaft über die Junge brachte es zustande, daß die junge Dame mit leidenschaftlichster Betonung die Worte herauskramte: Er ist mein Weib! — Ich bin sein Gatte! — Sie wurde nicht engagiert, was ihrem späteren Stiegeslauf jedoch nicht Abbruch tat. Aber sie selbst stand noch jahrelang unter dem Eindruck dieser schrecklichen Gesichte, und errötet noch heute, wenn ihrer Erwähnung geschieht. Von einer plötzlich eintretenden vollständigen Gedankenslosigkeit zeugt ein Vorkommnis, das — einer Theaterlegende zufolge — in Kleists Bring von Homburg passiert sein soll. Nähere Daten fehlen allerdings, aber — Be non a vero è ben trovato! — Ein schon etwas taprig gewordener alter Heidenpapa, der die Rolle des Baron Rottwitz schon zum launhaftesten Male gespielt haben sollte, aber darin noch immer nicht fest im Sattel saß, befand sich hinter der Szene in der Verfassung. Anekdoten aus Olms Zeiten erzählend, inmitten seiner Offiziere, den Beginn des zweiten Aktes zum Auftritt erwartend. Plötzlich ertönt das zweite Klingelzeichen und der Ruf des Inspektanten: Der Vorhang ist auf! Los! — Zäh aufschreckend brüllt Papa Rottwitz auch sofort seinen ersten Satz: Halt hier die Reiterel, und aufgesessen! Halt, halt! Ist das Echo der Offiziere, und schon stolpern alle in ihren schweren Reiterhelmen auf die Bühne. Baron von Rottwitz ebenfalls; ja, er eilt allen fauchend voran und landet dicht vor dem Souffleurkasten, wo sein angeschampter Platz war. Hier schmerzte er auch sogleich mit toner Stimme — ohne die verdunkelten Gesichter seiner Offiziere zu bemerken — seinen zweiten Satz ins Publikum, den er aber selber ebenfalls noch hinter der Szene zu sprechen hatte, denn er lautete: Wer blüht vom Pferde mit, ihr Freunde?

• **Spanisch-mexikanische Kämpfe.** Nach einer Meldung aus Ceuta wurde eine Aufklärungsabteilung von Marokkanern angegriffen. Auf spanischer Seite fiel ein Offizier, ein Korporal wurde schwer verwundet. Die Marokkaner, die auch die Flugzeuge der Spanier beschossen, wurden durch Geschützfeuer verjagt und ließen fünf Tote zurück.

• **Die Reformen in Ostanatolien.** Nachdem die europäischen Kabinette die von Rußland vorgeschlagenen Kandidaten für die Posten der zwei Generalinspektoren für die Reformen in den ostanatolischen Wilajets angenommen haben, werden die Botschafter wahrscheinlich einzeln dem Großwesir mündlich die Kandidaten, nämlich zwei Belgier, zwei Holländer und einen Rumweger, vorschlagen.

Von Stadt und Land.

• **Gedenktage am 7. April:** 1874 Wilhelm Raab, Reichstagsabg., † München. 1875 Georg Henneke, Dichter, † Lichtenthal bei Baden-Baden. 1881 Joh. S. Wichern, Theolog, Begründer der Inneren Mission in Deutschland, † Hamburg.

Abdruck der Beschlüsse, die durch ein Parteikonferenzamt beantragt sind, ist — auch im Rückgrat — nur mit genauer Lesensangabe erlaubt.

• **Bahnhofserweiterung.** Die zweite Deputation der ersten Kammer über Kap. 16 Nr. 30 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1914/15, Erweiterung des Bahnhofs Aue (zweite Rate) betreffend, beantragte: Die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer beschließen: die in Kap. 16 unter Lit. 30 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1914/15 geforderten 700 000 Mark (zweite Rate), gemeinjährig und künftig wogfallend 350 000 Mark zu Erweiterung des Bahnhofs Aue nach der Vorlage zu bewilligen.

• **Abfertigungsprüfung in der Schuhmacherei zu Aue.** Unter Vorsitz des Herrn Obermeisters Engelm ann sen. trat gestern abend 7/8 Uhr im Bürgergarten die Schuhmacherei zu Aue zusammen, um die Abfertigungsprüfung von zwei Lehrlingen vorzunehmen. Hierzu hatte sich auch Herr Bürgermeister Hofmann eingefunden. Die beiden Lehrlinge, die zu prüfen waren, waren Paul Georg Reinhardt (bei der Firma Edmund Steubler) und Curt Kahn (bei Herrn Albin Jentsch). Die praktische Prüfung wurde vom Obermeister abgenommen, die theoretische Prüfung von Herrn Bürgermeister Hofmann. Die beiden Lehrlinge bestanden in der praktischen sowohl auch in der schriftlichen und theoretischen mit der Zensur gut. Nachdem ihnen der Lehrlingsbrief ausgehändigt worden war, gaben ihnen Herr Bürgermeister Hofmann und der Obermeister noch Lebensregeln für ihr künftiges Verhalten mit auf den Weg.

• **Die erste Kreuzotter dieses Jahres in der Umgebung unserer Stadt** wurde am Sonntagmorgen erlegt. Ein hiesiger Herr ging mit seinem Hunde am Flößgraben oberhalb der Heilanstalt spazieren; nach Hundart beschmuffelte das Tier dabei den mit weichen Ueberresten bedeckten Boden. Plötzlich schnellte eine Kreuzotter empor und verschluckte sofort dem Hunde einen Hüh. Mit dem Spazierstock, der dabei allerdings in Stücke brach, gelang es dem Herrn, die gefährliche Schlange zu töten, schnelles Ausdrücken und Auswaschen der Wunde bewahrte auch den Hund vor den Folgen des gefährlichen Bisses. Für die erlegte Kreuzotter wurde auf dem Polizeiamte die erste Fangprämie des Jahres gezahlt.

• **Selbstmord.** Der früher hier wohnhaft gewesene, von seiner noch in Aue wohnenden Frau jetzt getrennt lebende Mechaniker Sch., 30 Jahre alt, hat sich in der Nacht zum gestrigen Montag in Tepitz-Schönaun erschossen. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist unbekannt, wie auch über diesen selbst nähere Meldungen noch nicht vorliegen.

• **Hamatsfestspiel.** Der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein gedenkt am ersten Osterfeiertag abends 8 Uhr im Gasthofs zum wilden Mann das Hamatsfestspiel: Daheim und Draußen von Schuldirektor Uhlitz aufzuführen. Da der Verein keine Mühle gelehnt hat, ist ihm ein vollbesetztes Haus zu gönnen.

• **Bekehrung.** Der seit über einer Woche vermisste Wegner von hier wurde am Sonntagmorgen im Betriebsgraben der Pappensabrik im Brethaus bei Lauter tot aufgefunden.

• **Verunglückt.** Am Sonntagmorgen verunglückte der Papiermaschinenführer F. Siopp von hier auf dem Nachhausewege von den Schrebergärten zu seiner Wohnung, bei dem er einen kürzeren Weg einschlug. Dadurch war er gezwungen, einen Statentengann zu überspringen. Hierbei blieb er mit dem Wäsche hängen und schlug mit dem Kopfe auf einen Haustock auf, wodurch er sich innere Verletzungen des Halses zuzog, so daß er sich auf Anraten des Arztes sofort in das Kreiskrankenhaus in Zwidau begeben mußte, um sich einer Operation zu unterziehen.

• **Oberrassler bei Löhritz, 7. April.** • **Lebensmüde.** Die seit dem 1. April vermisste 25 Jahre alte Handwebstickerin Senta Junghans aus Niedergörsch, die seit dem vor sieben Wochen erfolgten Tode ihrer Schwester an Schwermut litt, ist am Montag in dem fog. Schneidbrücke hier als Leiche aufgefunden worden.

• **Konfirmation und Fasten.** Am Palmsonntag wurden in der hiesigen Kirche durch Herrn Pfarrer Köhler 51 Knaben und 58 Mädchen zusammen 109 Kinder konfirmiert. Auf Grund des Textes der Konfirmationsrede sei getreu bis in den Tod — ermahnte der Geistliche die jungen Christen: Seid getreu in euerem Christenglauben, seid getreu in euerem Wandel, seid getreu in selbigen Hoffen. Der Konfirmationsfeier folgte um 1 Uhr liturgischer Gottesdienst für die Konfirmierten und deren Eltern und Freunde, und nachmittags 4 Uhr vereinte eine Konfirmationsfeier im Gasthof zur Linde wieder alle Glieder der Gemeinde. Nach Brauchung der Konfirmierten mit Kaffee und Kuchen beglückte Herr Pfarrer Köhler die zahlreich erschienenen und gab nach kurzem Hinweis auf den Zweck der Feiertage eine geschichtliche Er-

läuterung zu dem nachfolgenden Deuterium das die Königin Louise verherrlichte. In Form eines Deklamatoriums, das von 18 Gefängen des Jungfrauenvereins besetzt wurde, traten in entsprechenden Kostümen die Genien aller der Orte auf, die im Leben der Königin von Bedeutung waren. In üblicher Weise schlossen sich dann Deklamationen der Konfirmierten an, eine Anzahl Chorlieder des Herrn Oberlehrer Kantor Krausens Leitung den Text der Konfirmationsrede: Sei getreu bis in den Tod — in der Vertonung von Winter.

Grünhain, 7. April. • **Konfirmation.** In der Kirchengemeinde Grünhain wurden am Palmsonntag 76 Konfirmanten, 60 aus Grünhain und 16 aus Waschleitz, nämlich 30 Knaben und 30 Mädchen aus Grünhain und 8 Knaben und 8 Mädchen aus Waschleitz konfirmiert. Eine zahlreiche Gemeinde, die das geräumige Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte, hatte sich zu diesem feierlichen Akt eingefunden. In eindringlichen Worten, denen er die Stelle aus der Offenbarung St. Johannes: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben, zugrunde gelegt hat, legte Herr Pfarrer Walther den Konfirmanten die Mahnung ans Herz: Bleibe treu! Am Nachmittag verammelten sich die Konfirmierten nochmals im Gotteshaus zu einem liturgischen Gottesdienst. Für den Abend hatte der Kirchenvorstand wie in früheren Jahren zu einem Familienabend im Saale des Ratstellers eingeladen. Ausnahmslos waren die Konfirmanten mit ihren Angehörigen dieser Einladung gefolgt, so daß schon vor Beginn des Familienabends der Saal besetzt war. Nach dem Eröffnungsgesang richtete Herr Pfarrer Walther im Namen des Kirchenvorstands an die Versammlung herzliche Worte der Begrüßung und erläuterte noch einmal die Bedeutung des Konfirmationsabends. Zahlreiche Deklamationen, von Konfirmanten vorgetragen, gemeinsame Gesänge, mehrere Rezitationsvorträge, von einer Konfirmantin aus Waschleitz in sehr ansprechender Weise vorgetragen, erfreuten die Erschienenen. Eine größere Aufführung, die von Schwester Margarete mit mehreren Mädchen des Jungfrauenvereins eingeübt worden war, hatte die Einführung des Spitzenspießes durch Barbara Utmann, deren 400. Geburtstag in dieses Jahr fällt, zum Inhalt. Die Liebe zur Heimat wurde in einem weiteren Deklamatorium, das von Jünglingen wirkungsvoll dargeboten wurde und in das mehrere Heimatlieder eingelassen waren, verherrlicht. Herr Pfarrer Walther schloß in einem Schlusswort die Eindrücke des Abends zusammen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß ein bleibender Segen von diesem Tage auf alle ausgehen möge. Ein Tag des Segens wird der Konfirmationsstag werden, wenn alle dem als Führer folgen, der uns den Weg weist zur himmlischen Heimat. Der gemeinsame Gesang: So nimm denn meine Hände, beendete den schön verlaufenen Abend.

• **Stiftungen für die Kirche.** Nachdem die Kirche zu Markersbach erst kürzlich von den Erben der Frau Fabrikbesitzerin Weber in Mittweida ein Vermächtnis von 300 Mark erhalten, ist sie abermals beachtet worden, indem die diesjährigen Konfirmanten 55 Mark als Dankopfer überreichten. Diese ansehnliche Summe soll mit verwendet werden für die bereits erfolgte Instandsetzung der alten, seit langem außer Dienst gestellten Altargeräte, zwei Reihchen einem Postkoffer, einem Koffer, die aus dem 17. Jahrhundert stammend, einen hohen Altertumswert haben. Der eine der Reihchen trägt die Widmung: Katharina und Heinrich von Uterens anno 1653 nach Wappenstein. Der andere Reihchen, des Georg Runemann Sohn, hinterlassene Witwe verachtet der Kirche Markersbach 17. Juli 1687. Der Koffer ist feinste Silberarbeit damaliger Zeit. Kommen Donnerstag sollen diese aus einer Leihpiger Kunstanstalt erlangt herbeigekommenen Geräte wieder in den Dienst der Gemeinde gestellt werden. Ferner haben die diesjährigen Konfirmanten 25 Knaben und 25 Mädchen dadurch, daß sie jede Konfirmationsstunde einen, höchstens zwei Pfennige gesammelt, die für eine Pfennigsammlung innewein beträchtliche Summe von 18 Mark aufgebracht, die zinsbar angelegt wurde, um im Jubiläumsjahr der ev.-luth. Kirche 1917 mit den noch zu erhoffenden Sammlungen der folgenden Jahre als Jubiläumsgeschenk überreicht zu werden. Auch diesmal erhielten sämtliche Konfirmanten von einem auswärts wohnenden Gönner unserer Kirche ein Neues, mit Bildern versehenes Notament. — Am Abend des Palmsonntags versammelten sich die Konfirmanten mit ihren Eltern und sonstigen Angehörigen im Gotteshaus zu einem Familienabend, wobei Gesänge und Deklamationen abwechselten. Zwei Lieder des Herrn Max Winkler gaben dem Abend eine besondere Würze.

• **Neuer Lehrer.** Mit Ende dieses Schuljahres scheidet aus dem hiesigen Lehrerkollegium Herr Hilfslehrer Winkler, der seit ersten Dezember 1913 als Vikar hier tätig war. Mit dem neuen Schuljahr tritt Herr Lehrer Brauke aus Zwönitz sein Amt an der hiesigen Schule an; man bringt ihm vollstes Vertrauen entgegen. — Die schulischen Verhältnisse hier selbst sind für landliche Verhältnisse die denkbar günstigsten. Bei nur 300 Schülern unterrichten fünf Lehrer in zehn Klassen, darunter eine Hilfsklasse für Schwachbehörige. Die Fortbildungsschule mit ihren 60—70 Schülern weist drei Klassen auf, eine landwirtschaftliche, eine gewerbliche und eine allgemeine Klasse. Drei Lehrkräfte wirken an dieser Schule.

• **Ernennung.** Herr Obergrenzkontrolleur Hauptpostamtsrentant Erbe wurde bei seinem Übertritt in den Ruhestand Titel und Rang eines Rechnungsrats verliehen.

• **Neues Unterkunftsbaus.** Die Zahl der Unterkunftsplätze im Engadiner wird in diesem Jahre um eins vermehrt werden. Der Engadinerverein Weidert will auf dem vielbesuchten Brindberg (1000 Meter hoch), dem Schlüssel der berühmten Wäldingtour, ein modernes Unterkunftsbaus errichten. Ein Turm ist bereits vorhanden. Das neue Unterkunftsbaus wird besonders den Winterportlern willkommen sein, die im Brindberggebiet ihre letzte Zuflucht finden und bis tief in den Frühling hinein hier Sportarten unternehmen können.

• **Was getränktem Gegeßel sich selbst entleert hat sich am Freitag der im 17. Lebensjahre lebende Kaufmann-**

Größtes Spezialgeschäft für eleganten Putz am Platze.

Die schönsten Damenhüte

In moderner Ausführung kaufen Sie, wie seit Jahren bekannt, am billigsten bei

Richard Helmert Nachf., Inh.: Eugen Manns

Reichsstrasse **Aue** Ecke Bahnhofstraße

Damen-, Backfisch- und Kinderhüte

in größter Auswahl.

Umgarnieren getragener Hüte schön, schnell und billig.

Mitgebrachte Zutaten werden, wie bekannt, jederzeit gern verwendet.

Die im Schaufenster befindlichen Hüte bilden nur einen kleinen Teil unserer Riesenauswahl.



Dankkarten
für Glückwünsche zur Konfirmation
fertigt billigst
Auer Druck- und Verlagsgesellschaft
m. b. H.

**Grüneri
Pianos**
sind
unübertrroffen
Kaufen Sie nicht bevor Sie
meine Instrumente
geprüft
haben.
Beschreibung ohne Verbindlichkeit
Katalog gratis und franko.
Hofpianos-Fabrik
A.M. GRÜNERT
Johanngeorgenstadt
Sachsen.

Anlässlich der Konfirmation unserer einzigen Tochter
GERTRUD sagen wir allen Freunden und Bekannten von
nah und fern für die Aufmerksamkeiten und so zahlreichen
Geschenke unsern

herzlichsten Dank.

AUE, den 7. April 1914.

Johannes Oeser und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
ELLA für erwiesene Aufmerksamkeiten sagen
wir allen unseren

aufrichtigsten Dank.

AUE, den 7. April 1914.

Fleischerstr. Heinrich Böhme u. Frau.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern nach-
mittag 1/2 2 Uhr unser lieber Vater, Gross- u. Schwiegervater, der Schneidermeister
August Julius Martin

im 82. Lebensjahre an einem Herzschlag verschieden ist.

Dies selgen tiefbetrübt an

Albernau, Bockau, Zschorlau und Chemnitz-Milbersdorf, den 7. April 1914
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Donnerstag, den
9. April mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Schneebergerstrasse vis-à-vis dem
Osthofe Albernau, aus statt.

20 Mark
kostet nebenstehender feiner
Tafelmagen
direkt in bestin-
derwagenfabrik
20 Mark kostet
solch. Wag. auch
in Weddigroße,
dann f. 80 Mark
erhalten Sie schon in der Fabrik
vermied. Langenspeichenröber, das
feinste, was es überhaupt gibt. —
Kinderwagen kauft man direkt in
der Fabrik, weil hier wirkliche Fab-
rikpreise u. hundertsache Auswahl
Julius Trotbar, Grimma.
Größte Kinderwagenfabr. Sachsens.
Zwillingskinderwagen vorrätig.

Aufgepolstert
werden billig Matratzen und
Sofas in und außer dem Hause.
Schmidt, Reichstraße 84.

Für die lebenswürdigen Glückwünsche an-
lässlich der Konfirmation unserer Tochter

Hilde

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus.

Fleischermeister P. Kretzschmar
und Familie.

In unserem so plötzlich und im rüstigen Mannesalter dahingeschiedenen geschätzten Verbands-
mitgliede und Mitbegründer unserer Sektion Aue

Herrn Gotthilf Schochardt

verlieren wir aus unseren Reihen ein wertvolles Glied, das für die Entwicklung der Sektion schwer
zu missen ist.

Wir rufen ihm für seine Tätigkeit und vor allem für seine unverdrossene aufopfernde Teil-
nahme an den gemeinnützigen Arbeiten und Bestrebungen der mitteldeutschen Verkehrskommission
unserer Verbandes ein herzliches

Habe Dank!

in seine Oruft nach.

Wir werden unserem lieben von uns gegangenen Mitgliede stets ein **ehrenvolles**
Andenken bewahren.

Sektion Aue

des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.

Fritz Haupt, Vorsitzender.

Achtung! Achtung!
Milchhalle Wettinerstr. 36
Billige Eiertage!

Grosse frische Eier 10 Stück **90** und **70** Pfg.

Kleine Eier bedeutend **billiger.**

Ganz frische Bauern-Eier 10 Stück **80** Pfg.

Die Preise gelten von heute bis Sonntag.

Fritz Drechsler.

Für blühende Gegend sehr gut bauende, legefertige und
kräftigste

Saat-Kartoffeln

aus Sandboden empfehle in folgenden Sorten: Magnum-
bonum, Up to date, Woltmann, Reichskantler, sowie frühe
Sorten: ovale Blaue, Kaiserkrone, Perle von Erfurt etc. billig.

Ernst Bauer, Aue

Telephon 124.

Reichsstrasse 47.

Nachruf.

Aus unserer Mitte entriß uns der Tod am Abend des 8. April unseren
hochverehrten Vorsteher

Herrn Kaufmann Gotthilf Schochardt,

einen Mann von Biederkeit und größter Schaffensfreudigkeit.
Der Schachklub verliert in ihm einen eifrigen Förderer des edlen Spiels,
jedes einzelne Klubmitglied aber einen wahren Freund, dessen früher Heimgang uns
alle schmerzlich berührt. Wir werden seiner immer gern und ehrend gedenken.

Er ruhe in Frieden!

Aue (Erzgeb.), 7. April 1914.

Der Schachklub zu Aue.

Nachruf.

Am 3. April verschied plötzlich unser lieber langjähriger Vorsteher
Herr Kaufmann

Gotthilf Schochardt

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen aufrichtigen lieben Kegel-
bruder und werden ihm jederzeit ein treues inniges Gedenken bewahren.

AUE i. Erzg., 7. April 1914.

Kegelklub „Krumme Neun.“

Friedrich Karl, beim Umwenden auf Grund. Der Unfall ist kaum zu glauben, daß infolge der Drehbewegung der Wasserwand der Schwim um einen Meter gesunken war und die Länge des Hafens schon ohnehin das Untertun schwierig macht. Der Kaiser Friedrich Karl ist mit Hilfe eines Schleppers nach zwei Stunden wieder flottgemacht worden. Die anderen Schiffe hatten glücklich den Hafen verlassen.

Wissenschaften. Aus Bremen wird gemeldet: Am Sonntag abend gegen 11 Uhr fuhr der von Guxhagen kommende Personenzug 915 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Sehs infolge unrichtiger Weichenstellung in ein falsches Gleis und überrannte einen an dessen Ende stehenden Freiloch. Die Lokomotive stürzte mit mehreren Wagen die Dammböschung hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot, Reisende wurden nicht verletzt.

Arztlich überboots verbrannt. Durch ein Großfeuer, das in der Nacht zum Sonntag im Bootshaus des Rudervereins Germania in Treptow ausbrach, wurden über dreißig Vereinsboote im Werte von 80 000 Mark von den Flammen vernichtet.

Wort im Bureau eines Rechtsanwalts. Der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Gagna in Breslau hat gestern vormittag eine Maschinenführerin erschossen und ist nach Unterschlagung einiger tausend Mark geflüchtet. Bei dem Mord handelt es sich um den Bureauvorsteher Müller und die 18jährige Kuprucht. Die Tat geschah vermutlich, weil das Mädchen auf die Liebeserträge Müllers nicht einging und seinen Vorschlag, mit ihm zu fliehen, ablehnte. Die Missetat scheint seit langer Zeit vorbereitet gewesen zu sein.

Einrichtung eines Deutschen in Frankreich. In Vesoul (Ostfrankreich) wurde gestern früh ein junger Deutscher namens Kirchhoffer hingerichtet, der einen Gutsbesitzer ermordet hatte, weil ihm dieser die Hand seiner Tochter nicht geben wollte.

Hungerstreik gefangener Frauen. Aus Petersburg wird berichtet, daß die russischen weiblichen Gefangenen, die wegen politischer Vergehen bestraft wurden, in Petersburg den Hungerstreik erklärt haben. Sie verweigern die Aufnahme jeder Nahrung und wollen in ihrer Wohnung solange beharren, bis die von ihnen der Gefängnisverwaltung übermittelten Bedingungen erfüllt worden sind. Die Gefangenen verlangen u. a. bessere Nahrung, längere Spaziergänge, die Erlaubnis, ihre Angehörigen zweimal in der Woche sehen zu dürfen und schließlich das Recht zur Benutzung einer größeren Anzahl Bücher aus der Gefängnisbibliothek.

Meuterei in einem Justizhaus. Während der Durchsuchung der Arrestanten des Justizhauses in Cherson warfen sich Sträflinge auf ihre Wachen und verwundeten zwei von ihnen. Bei der Unterdrückung der Meuterei wurden zwei Sträflinge von der Gefängniswache getötet und fünf verwundet.

Die Sprengung als Brandstifterin in der Straße. In der St. Martinstraße am Trudolfsplatz ereignete sich am Sonntagabend eine Explosion, durch die ein Teil der Bekleidung zerbrochen und zwei bunte Glasfenster zertrümmert wurden. Man nimmt an, daß Suffragetten Bomben in die Straße gelegt hatten.

Ein Indianer ermordet. In Oklahoma haben am Sonntag zwei junge Indianer vom Stamme der Seminolen die aus vier Personen bestehende Familie des reichen Farmers David Wallace ermordet. Beide Indianer wurden von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Kaum hatte sich jedoch die Nachricht von dem Verbrechen verbreitet, als eine Anzahl Seminolen vor dem Gefängnisgebäude erschienen und versuchten, ihre Stammesgenossen in ihre Gewalt zu bekommen, um sie zu lynchen. Die Seminolen sind aber dem Verbrechen aufs höchste erregt.

Streik in New York. Am Sonntagabend nachmittag kam es auf dem Union Square in New York zu einem dreifachen Streik zwischen 2000 Angestellten der unabhängigen Arbeiter der Welt und 400 Polizisten. Die Arbeiter beschloßen, in der 15.

Kommission bei reichen Leuten die Herabsetzung einzuweisen als Protest gegen die Gesellschaft. Es gab viele blutige Kämpfe. Die Rädelsführer der Demonstrationen, neun an der Zahl, wurden verhaftet.

Das Ende der Strafkolonie Neu-Kaledonien.

Das verhängnisvolle Bagno von Neu-Kaledonien, das als eine Hölle der zur Deportation verurteilten französischen Verbrecher und Sträflinge eine traurige Berühmtheit erlangt hat, hat aufgehört, zu existieren. Der letzte Direktor der Strafkolonie Carbillat ist durch Erlass der französischen Regierung in dem Aufstand verhaftet worden, der Posten geht ein, und schon hat man die letzten Sträflinge von Neu-Kaledonien nach dem Bagno von Guayana übergeführt, das fortan die einzige Strafkolonie Frankreichs sein wird. Neu-Kaledonien konnte als die Insel der verurteilten Verbrecher auf eine mehr als halbhundertjährige düstere Geschichte zurückblicken; ursprünglich schickte Frankreich seine Zwangsarbeiter nach Guayana, erst am 2. September 1863 erhob man die Insel in der Südsee zur Strafkolonie. Bisher waren mehrfach Versuche unternommen worden, freigelassene Sträflinge auf Neu-Kaledonien als Kolonisten anzusiedeln, aber alle diese Pläne scheiterten immer wieder; das ist auch der Hauptgrund, daß dieses Bagno von der Regierung nur aufgehoben worden ist. Im übrigen war es stets so, daß die Sträflinge der Nouvelle — so nannten die Gefangenen ihr Jagdgebiet — so gut wie nie auf den Wäldern ihrer Strafszeit kosteten: sie zogen es vor, zu entfliehen. Eine Flucht aus der Nouvelle war anscheinend nur allzu leicht, und der Sträfling Porel schrieb nur die Wahrheit, als er einem Freunde mitteilte: Man braucht nur 150 Franken zu besitzen und kommt dann ganz ruhig und gelassen zurück. Die Zahl der Fälle, die das beweisen, sind nicht selten. Mit Geld und guten Worten ließ sich über kurz oder lang immer ein Weg finden, der verhängnisvollen Insel zu entfliehen. Schwierig wurde, so erzählt der Gaulois, die Heimkehr aus Neu-Kaledonien erst dann, wenn man vielleicht ein unschuldig Verurteilter war. Der arme Rivail war als das Opfer eines schlimmen Faltschurkeis nach der Nouvelle verschickt worden, man hatte ihn zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sein Rechtsanwalt Lombard und Klog, der damals noch der Direktor des Baitaire war, brauchten nicht weniger als 13 Jahre hartnäckiger Bemühungen, ehe die Freilassung Rivails den Instanzenweg passierte hatte. Und selbst dann mußte Klog dem unglücklichen Opfer dieses Justizirrtums Geld schenken, um ihm die Heimkehr zu ermöglichen, denn die Verwaltung der Strafkolonie verfügte über keine besonderen Mittel, die es ihr ermöglichen, unschuldig verurteilte Gefangene auf Staatskosten in die Heimat zurückzuführen. Das Leben der Sträflinge in der Nouvelle war hart und streng, aber auf der anderen Seite hatten Gefangene, die sich gut führten, die Möglichkeit, ihr Los zu bessern und schließlich freigelassene Kolonisten zu werden. Die Sträflinge wurden gleichsam in zwei Klassen geteilt. Die fähigsten und ordentlichsten Gefangenen genossen gewisse Vergünstigungen, wurden bei guter Führung mit der Zeit von der schweren Arbeit befreit, während die trübsinnigen Sträflinge die ganze Härte des Reglements erfahren mußten. Die Hoffnung aller der Unglücklichen, die dort in der Südsee ihre Schuld verbüßten, war immer auf die Erlangung einer sogenannten Kasse gestellt. Damit wurden sie freigelassen, konnten sich auf der Insel niederlassen und ein Handwerk oder einen Beruf betreiben, die Ueberwachung wurde nur milde gehandhabt — und damit ergab sich die Möglichkeit der Flucht. Trotzdem gibt es manche Freigelassene, die noch heute in Neu-Kaledonien leben.

Die Blödsinnsfrage.

Aus New York wird berichtet: Frau Flora Winde Steel, eine sehr bekannte englische Schriftstellerin, deren anglo-indische Geschichten viel gelesen werden, kam vor einigen Tagen nach New York, mit der Absicht, zu

Verwandten nach Jamaica weiterzureisen; die Hafenbesorber wollten sie jedoch nicht landen lassen, weil sie nicht mehr in der Jugendblüte steht (sie ist 1847 geboren) und weil sie die Fragen: Leiden Sie an großem Schwachsinn? Sind Sie Anhängerin der Vielmännerei? für eine glatte Frechheit erklärte. Ein in New York lebender Neffe der Schriftstellerin setzte schließlich durch, daß die alte Dame an Land gehen durfte. Jetzt schickt die Schriftstellerin an die New Yorker Blätter einen wütenden Brief, in dem sie u. a. sagt: Ich bin doch keine Person, die den Verstand verloren hat. Ich beverne das Bestreben des amerikanischen Volkes, die Rasse rein zu erhalten; trotzdem ist es unerklärlich, daß in einem freien Lande die Frauen so behandelt werden, wie ich behandelt wurde. Ich erklärte mehrere Male unter Eid, daß ich keine Anhängerin der Polygamie sei, und daß ich persönlich an einem Manne genug hätte und auch nicht zu einem Harem gehörte. Als man aber von mir verlangte, ich sollte das bekräftigen, daß ich nicht mit Blödsinn behaftet sei, wurde mir die Sache zu bumm, und ich verweigerte die Antwort. Ich erbot mich jedoch, mit dem Doktor, der mich untersuchte, nicht nur in geistigen, sondern auch in körperlichen Wettbewerben zu treten, und forderte ihn zu einem Wettkampf von der Anlegestelle bis zum Hafendamm auf. Er lehnte ab. Ein Wort meines Neffen, eines jungen Mannes, der sich bis jetzt noch nie einen Pfennig Geld allein verdienen konnte, reichte aus, mich von der Verantwortung der Blödsinnsfrage zu befreien. Ich habe mein Geld immer allein verdient und bin sicher mehr wert, als mein Neffe. Aber er ist ein Mann und ich bin eine Frau. — Frau Steel will die Sache nicht weiter aufbauen, sie ist jedoch der Ansicht, daß Präsident Wilson sich bei ihr eigentlich entschuldigen müßte. Während sie auf die Landungserlaubnis wartete, wohnte sie der Untersuchung zahlreicher Einwanderer dritter Klasse bei; es spielten sich dabei Szenen ab, die aufs tiefste empörten, so daß sie zu der Ueberzeugung gelangte, daß die Methode der amerikanischen Einwanderungspolitik einer zivilisierten Nation unwürdig ist. — Andere Leute denken ähnlich darüber.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)
Kursbericht vom 6. April 1914. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	Ungar. Kronenrente.	Deutsche Werkzeug
1/2% Reichsanleihe 78.60	1/2% Rumänien v. 1910 85.25	Sondermann & Stier 71.-
1/2% do. 87.-	1/2% Russen anl. v. 1902 90.10	Deutscher 131.40
1/2% do. 98.70	1/2% Russen	Dresdner Gas-
1/2% Preuss. Consols 78.40	Anl. v. 1905 98.25	motoren Hille 134.00
1/2% do. 87.20	Deutsche Hyp.-Bank	Sachweiler Bgw. 221.00
1/2% do. 98.70	Frankfurt	Elektrizitätsw.-G.
1/2% Sächs. Staatsanleihe 94.00	1/2% Berliner Hyp.-Bk.-Pfdbr. 17/18 95.90	Elektrizitätsw.-G. 105.-
1/2% do. 97.-	1/2% Hamb. Hyp.-Bk.-Pfdbr. 2/12 96.50	Grosze Leipziger
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe 87.80	1/2% Leipziger Hyp.-Bk.-Pfdbr. XVI 96.60	Strassenbahn 190.50
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe 87.80	1/2% Preuss. Bod.-Cred.-Anst.-Bk. 95.90	Hansa-Dampfschiff-
1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe 87.75	1/2% Sächs. Bod.-Cred.-Pfdbr. XII 94.50	fahrt 201.90
1/2% Rheinprovinz.-Anl. 97.-	1/2% Sächs. Bod.-Cred.-Pfdbr. V 85.00	Harpener Bergbau 183.-
1/2% West. Provinz.-Anl. V 96.60	Bank-Aktionen.	Humboldt-Mühle 137.50
Kommunal-Anleihen.	Mitteldutsche Privatbank 119.25	Maschinenfab. Ger-
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Berliner Handelsgesellschaft 128.00	mania (Schwalbe 65.-
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Darmstädter Bank 121.00	Norddeutsch. Lloyd 115.10
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Commerz- und Disconto-Bank 108.75	Phoenix Bergw. 200.-
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Deutsche Bank 249.-	Pfauen Spinnerei 45.75
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Disconto-Comman- dit-Anstalt 127.25	Sächs. Maschinenfabr. Hartmann 134.75
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Dresdner Bank 131.00	Sächs. Kammergericht 94.-
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Nationalbank für Deutschland 111.25	Sächs. Webstuhl- u. Bobbinerei 80.-
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Reichsbank-Anteile 124.75	Schubert & Salzer 379.25
1/2% Chemnitz-Städt. v. 1908 96.60	Sächsische Bank zu Dresden 150.50	Sidder Kammergericht 108.00
Ausländische Fonds.	Industrie-Aktionen.	Spinnerei 141.50
1/2% Chinesen v. 1905/100.30	Chem. Fabr. Buckau 108.-	Tirol & Krager 277.-
1/2% Japaner v. 1905 80.30	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Tillfabrik Föha 277.-
1/2% Japaner II 89.75	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Vogtländ. Masch. 29.50
1/2% Oester. Goldrente 86.80	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Wanderer Fahrrad 372.-
1/2% Oester. Kronenrente 82.00	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Zwickauer Baum- wolle Spinnerei 176.-
1/2% Oester. Goldrente 82.00	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Zwickauer Kammergericht 208.-
1/2% Oester. Goldrente 82.00	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Reichsbank-Diskont 4%
1/2% Oester. Goldrente 82.00	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Reichsbank-Lombard 9%
1/2% Oester. Goldrente 82.00	Chem. Fabr. Albin- Spinnerei 108.-	Zinssatz 9%

In dem hell erleuchteten Ballaal, bei der frühlichen Musik und dem eleganten Damen bester sich indessen gar bald seine Laune; denn, wenn Fred auch wahrhaftig ver- achtet und von toller Eifersucht geplagt war, so war er doch auch jung, tapfer und leidenschaftlich gern, und bald sprachten denn auch seine Augen wieder hell, und er war frohlich mit den Fräulein.

Monsieur Fred, hörte er sich da angerufen, und Sie es denn wirklich? Er wandte sich um und erblickte eine kleine Fee mit großen, dunklen, leuchtenden Augen, ganz in Rosa gehüllt — Renée Dauville. Sie reichte ihm die Hand und lächelte lächelnd zu ihm auf. Was für ein reizendes, sonniges Mädchen sie hatte!

Aum, habe ich Ihnen nicht auf der Ueberfahrt gesagt, wie würden und wiedersehen? Fräulein Krafting erriet, was ich meine, Sie aber nicht.

Ja, Sie waren so gefahrlos, Fräulein Renée, und Mädchen waren immer meine Schwäche. Wollen Sie mit diesen Mädchen gefahren?

Ich kenne nie Walter, er ist mir unsympathisch; aber die nächste Französin habe ich für Sie aufgehoben, denn ich möchte, daß Sie kommen würden. Und unter all diesen fremden Menschen, von denen ich nur Fräulein Krafting und Herrn Langham kenne, kommen Sie mir wie ein alter Freund vor.

Oh, hätte ich doch mein ganzes Leben lang Ihr Freund sein, erwiderte er warm, denn es war ihm ein Trost, wenigstens von den Lippen ihrer Schwester diese freundlichen Worte zu hören.

Renée blinnte ihm ein wenig erstaunt an, aber er bemerkte es nicht, denn seine Augen folgten Langham, der sich mit einer graziosen weißen Gestalt im Kreis drehte. Wie schön Ihre Schwester ist, sagte er dann, aber sie hat Ihnen gar nicht ähnlich.

Renée, die selbst schon Schwärmerin konnte als Marie, sagte sich durch das zwieseltliche Kompliment durchaus nicht beleidigt, sondern erwiderte artig:

Herr Langham Walter tanzt! Man findet das heutige so lustig.

Wird es denn überhaupt irgend etwas, das er nicht gut versteht? Er ist eben ein Idealist, dachte Fred bitter, denn jedes Lob seines Lebensüblers fränkte ihn heute tief. Er hat wohl schon große Freundschaft mit Fräulein Marie geschlossen?

Aum, meinte Renée wieder etwas erstaunt, daß, daß sie sich vor acht Tagen erst kennen gelernt, sind sie allerdings schon recht gute Freunde.

Ja, von der Freundschaft kann man auch zuweilen sagen: Sie kommt und sie ist da erwiderte Fred.

Unterdessen begann die Quadrille und die beiden schlossen sich den Tanzenden an. Langham mit der Ball- Wirtin standen ihnen gegenüber, und Freds Aufregung und Bewunderung wurde dadurch noch größer, brachte es doch die Ordnung des Tanzes mit sich, daß er seiner Angebeteten von Zeit zu Zeit die Hand reichen mußte.

Auch Frau Sedden tanzte im selben Karree, und die Blicke, welche sie auf Marie Dauville richtete, waren fast so düster wie diejenigen, die Fred seinem Wetter zuwarf. Auch Renée hatte sich ihr Mißfallen ausgedrückt, denn das wärmere Rot an dem Kleide der jungen Französin ließ Frau Seddens äußerst geschmackvolle blaue Toilette verblichen erscheinen.

Man tanzte bis zum hellen Morgen und es fiel allen auf, wie sehr Henry Langham sich Frau Seddens älterer Enten widmete. Niemand konnte sich erinnern, daß er je einer anderen Dame ähnliche Furchungen bargebracht hätte. Doch eine war da, die erinnerte sich, wie er vor langen, langen Jahren sie in derselben Weise ausgegipfelt hatte, und diese eine war Frau Sedden!

Sollte er im Begriff stehen, sich in die blonde Schönheit zu verlieben? dachte Fräulein Krafting, und sie war sich selbst nicht klar darüber, warum ihr dieser Gedanke so unangenehm war. Warum sollte er nicht? Sie ist jung, schön und wird bereinst sehr reich sein! Und doch wollte ich, es wäre die andere. Sie ist mir lieber und ich halte sie für den besseren Charakter.

Fräulein Krafting hatte eigentlich keinen Grund, so zu urteilen, denn noch kannte sie beide Schwärmer zu wenig, es war nur eine Art instinktiver Abneigung gegen Marie. Sie ist so schön, fuhr sie in ihren Betrachtungen fort, sie muß dumm und oberflächlich und eitel sein, während Renée tief und wahr und treu ist. Aber die schöne, Marie wird alle Männerherzen gefangen nehmen, und auch Langham wird nach dem eiteln Fittler greifen und das Gold liegen lassen.

Vor dem Couper erfüllte Renée ihr an Bord des Dampfers gegebenes Versprechen und sang. Ihre wunderbare schöne, volle und weiche Stimme erfüllte den großen Salon, und alles drängte aus dem Tanzaal herein, um den herrlichen Gesang zu hören.

Aber Renée, sagte Fräulein Krafting, das haben Sie mich nicht ahnen lassen, daß Sie einen solchen Gesang in der Kehle haben. Sie sind ja eine wahre Nachtigall.

Ja, erwiderte Renée und ein Strahl stolzer Freude blitzte aus ihren Augen, ja, ich kann singen. Es ist mein einziges Talent, aber ich weiß, es ist ein bedeutendes und ich habe es fleißig ausgebildet. Aber nicht für den Salon, sondern für die Bühne.

Die Bühne? Ja, die Bühne war mein höchstes Ziel und Streben. Jetzt ist dieser Traum zu Ende, wenigstens für den Augenblick.

Für den Augenblick? Beim Klang dieser Stimme schaute Renée auf und sah Herrn Langham an Fräulein Kraftings Seite. Wie ein dunkler Schatten lag es über ihr Gesicht, dann sagte sie fest, fast trotzig:

Ja, nur für den Augenblick, denn ich habe den Gedanken nicht aufgegeben, mich später selbstständig zu machen. Selbstverworbene Brot kommt am besten. Und nun, liebes Fräulein Krafting, werde ich noch etwas für Sie singen.

Wieder klang die herrliche Stimme durch den Raum und alles lauschte begeistert, selbst Fred Denhardt verzog für den Augenblick die Schönheit der älteren Schwester, um auf die Jauderlinge zu hören, die dem Munde der jüngeren entströmten.

Krawatten

**Serien-
Preise!**

Selbstbinder — Diplomaten — Regattes

Bemerkenswerte Neuheiten in allen Fassons!
für Stieb- und Stieb-Umlegkragen

Serie 4	Stück 135	Serie 3	Stück 95	Serie 2	Stück 75	Serie 1	Stück 50
---------	-----------	---------	----------	---------	----------	---------	----------

1 großer Posten einzelner Krawatten in allen Fassons — zum Aussuchen — Stück 25 Pfg.
1 Posten Einsatz-Banden in weiß und Maocoo, weiß unter Preis: Stück 2.25— 1.85 und 1.45 Mark.

Max Rosenthal, Aue, Markt 3.

Louis Schreiber

Aue, Schneckbergerstr.

**Glas- u.
Porzellan-Waren**

Speise- u. Kaffeeservice, Waschgarnituren.

**Moderne Kristalle,
Geschenkartikel,
in Nickel, Messing,
Luxuswaren.**

Trauringe

massiv Gold
in jeder Preislage
nach Gewicht.



Arthur Hahn, Aue
Wettinerstrasse, Ecke Carolastrasse.

Der Frühling



wirkt belebend auf Handel und Wandel. Eine frische fröhliche Geschäftigkeit macht sich überall bemerkbar. Es ist die Zeit, in der die Menschenkinder den Wunsch haben, mit der erwachenden Natur zu wetteifern, die Zeit, in der sie Umschau halten, was die Saison an Gutem und Schönerm bringt, um fröhliche Menschen frühlingsmässig auszurüsten. Sorglos und heiter, mit der natürlichen Freude am Schönen wird jeder, dem das Äußere nicht ganz gleichgültig ist, prüfen, wie die Geschäftswelt dem Bedürfnis der beginnenden Saison Rechnung trägt. — Und die Geschäftswelt selbst? Ist sie auch so sorglos? Nein, deren grösste und nicht unbedeutende Sorge wird sein, wie sie den Käufern erfolgreich ihr Angebot darzubieten vermag. Der Geschäftsmann wird, darauf bedacht sein, in seinen Schaufenstern in geschmackvoller Weise eine Übersicht darüber zu geben, was er zu bieten vermag. Er wird dem gesteigerten Bedarf ein intensives Angebot entgegenbringen. Das Wichtigste aber sollte kein Geschäftsmann veräumen: Er muss anzeigen, dass er für die Frühjahrs-Saison gerüstet hat und das tut er am besten durch einige Inserate

Edison-Salon

heute
zum letzten Male
Sherlok Holmes
Menichen u. Masken
großes Detektiv-Drama.

Café Carola, Aue.

Täglich Unterhaltungskonzert
der vorzüglichen Schrammel-Kapelle
Damen **Sang und Klang** Herren
wozu freundlichst einladet **C. Jantzen.**

Restaurant u. Café Roland

Schneebergerstr. 120
neben der Heilanstalt.
Flotte Bedienung. **Otto Normann.**

Delikatessen-Geschäft, Auerhammerstr. 47.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Von vormittags 10 Uhr an Weißfleisch, frischer Schweinefleisch und frische Würstl.
Hans Schramm.

Empfehle zum Wochenmarkt
und im Laden

große prima **Eier** zum Kochen,
billig, Kapuziner, Spinat, hochf. Tafel-Äpfel, echte Korn-Büchlinge, mehrl. Speiselartoffeln u. v. m. **Ernst Bauer.**

Telegramm! Telegramm!

Morgen Mittwoch See- u. Flugfisch-Verkauf
großer billiger
in Lauter von nachmittags 2 Uhr ab.
Hochf. blutfrische Ware direkt vom Fangplatz ohne Zwischenhandel.
Silberlachs ohne Kopf 17 und 18 Pfg., Kabeljau ohne Kopf 18 Pfg.,
Echter Angel-Schellfisch 20 Pfg., Schellfisch 85 und 40 Pfg., Man-
kreiten 80 Pfg., Rotbarsch 30 Pfg., Aal 24 Pfg., Rotzungen grosse
85 Pfg., Hecht 40 Pfg., Heringe 12 Pfg., Flusskarpfen 85 u. 40 Pfg.,
Zander 70 Pfg., Flushechte 70 Pfg., Teichkarpfen 60 Pfg.
Lund & Jön, Guxhaven. Lieferanten für Armee u. Marine.

**Geübte Wiefing-
Polierer u. Schleifer**

suchen bei hohen Affordlöhnen
Wachter & Schmidt, Weissen a.d. Elbe.

Bauschlosserlehrling

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.
Oskar Wendler, Aue i. Erzgeb.
Wettinerstrasse 21.



**Ostergeschenkartikel,
Palmen, Sträuße**

empfiehlt
Blumenfabrik
Emil Georgi, Aue,
Wettinerstrasse 1.

Zum Osterfeste

empfiehlt neu eingetroffene
**Kinderwagen, Klappwagen
und Leiterwagen**
zu äusserst billigen Preisen
sowie **Reisekörbe** und alle **Korbwaren**
Johannes Süß vorm. Wilh. Süß
Oberer Markt, **AUE** Oberer Markt.
Vorjährige Kinderwagen bedeutend billiger.

J.A. Flechtner, Aue

JFA Süsse getrocknete **JFA**
Tatelpflaumen
à Pfund **30 Pfg.**
4 Pfund **1.—**
ohne Rabatt **90 Pfg.**

Kräftig. Schulmädchen
als Aufwartung gesucht.
Römerstraße 1.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert
schnell und billig
Auer Tageblatt.

Mädchen
als Stütze für kleineren Haus-
halt gesucht. **Georgi,**
Wettinerstraße 1.

Sum 1. Mai
Besseres Mädchen
als Aufwartung für vormittags
gesucht. Wo? sagt die Exped.
des Auer Tageblattes.

**Reparaturen
an Tafel- und
Brückenwagen**

sowie an
Nähmaschinen
aller Systeme werden
sofort fachgemäß aus-
geführt von
Max Bitterlich, Mechan.,
Aue, Reichsstr. 36.
Auch etab. einige gebrauchte,
gut repar. Nähmaschinen
billig zum Verkauf.

Mädchen,

17 bis 19 Jahre, welches schon
in besserem Haushalt gedient
hat und gute Zeugnisse besitzt.
Georg Jantzen, Lowenk.,
Setzpl. Frankfurtstr. 22.

Aufwartung

für vormittags gesucht
Wettinerstraße 24.

Strebsamer Mann,
gleich welchen Berufes, zur
Übernahme einer Besand-
stelle bei hohem Einkommen
per sofort gesucht. Kapital
und Baden nicht erforderlich.
Offerten unt. K. V. 8869 be-
förbert die Annoncen-Exped.
Rudolf Woffe, Ein-Mittel.

Junges Mann, 19 Jahre,
arbeitsam u. treu, sucht sofort
Stellung in Landwirtschaft als
Knecht ab. sonst **Kutscher.**

Offert. wolle man unt. **N. T. 290**
in d. Exped. d. Bl. niederlegen.
Wegen Verheiratung meines
jetzigen Mädchens (4 Jahre bei
mir) suche ich für 18. April
ober 1. Mai wieder aus dem
Erzgebirge ein arbeitsames, zu-
verlässiges, sauberes u. williges